

Mit großer Raffinesse

Oper „Der Barbier von Sevilla“ wird zum stürmisch gefeierten Erlebnis

VON PETER STEINBACH

Marktoberdorf Die Uraufführung gestaltete sich zu einem einzigen Fiasko. Gegner Rossinis und Bühnentechnische Unzulänglichkeiten sorgten dafür, dass sein „Barbier von Sevilla“ in Rom mit Pauken und Trompeten durchfiel. Der Komponist blieb gelassen, ging frühzeitig nach Hause und bei der darauffolgenden Wiederholung gab es einen durchschlagenden Erfolg – und der ist bis heute geblieben. Mit Gioacchino Rossinis Meisterwerk gastierte die Kammeroper Prag in einer über alle Maßen hinreißenden Inszenierung im Modeon.

Es ist die uralte, in zahllosen Stegreifkomödien abgeklapperte Geschichte von dem Alten, der ein junges Mädchen heiraten will, von dem pfliffigen Diener und dem schlaun Liebhaber. Der Handlung nach ist der „Barbier“ das Vorspiel zu Mozarts „Figaros Hochzeit“.

In einer wahren Sternstunde wurde die Musik der Oper geboren, nicht einmal einen Monat hat Rossini für die Partitur gebraucht. Alles darin sprüht vor Witz und Situationskomik. Viele der melodiosen Arien sind höchst populär geworden. Schon das Auftrittlied des Grafen Almaviva „Sieh schon die Morgenröte“, Figaros „Ich bin das Faktotum der schönen Welt“, Rosinas Arie „Frag ich mein beklommen Herz“ oder die herrlich-kuriose Verleumdungsarie des Basilio, nicht zu vergessen Doktor Bartolos „Einen Doktor meinesgleichen“, all dies hat Eingang in das heitere Genre Rossinischer Gestalten gefunden. Eingebunden ist das Ganze in zau-

berhaft-spritzige Orchesterbegleitung, virtuos und temperamentvoll von Norbert Baxa geleitet.

Dies kongenial umzusetzen, gelang dem Ensemble der Kammeroper Prag in höchstem Maße. Man kann sich als Modeonbesucher nicht erinnern, dass bei einer Opernaufführung jemals so viel gelacht wurde und die Akteure sogar mit Zwischenapplaus bedacht wurden. Ein einziger Sturmwind an Gags und regietechnischen Raffinessen fegte über die Bühne und auch durch den Zuschauerraum, denn die Auftritte und einzelne Szenen wurden auch in den Saal verlegt. Dem begeisterten Publikum wurde gezeigt, wie man mit sparsamen Mitteln, aber liebevoller Fantasie ein Werk zum Erfolg krönen kann. Variantenreich der „Chor“ (sechs Männer), mal als Musikanten, mal als Soldaten agierend.

Rossinis Opern sind natürlich auch immer ein Fest der Stimmen. Koloraturen in zum Teil aberwitzigem Tempo und virtuose Kantilenen fordern enormen Anspruch an die Sänger. Das wunderbare Solistenensemble der Gäste ließ auch nicht den geringsten Wunsch diesbezüglich offen: eine rundum geschlossene Leistung auf sehr hohem Niveau. Herrlich der Sopran der Rosina, der lyrische Tenor des Grafen Almaviva, der sonore Bass des Basilio und die füllige Eleganz des Figaro. Mächtig Doktor Bartolos Bassstimme.

Die Gesangkunst und die vielen komödiantischen Einfälle ließen denn auch den „Barbier von Sevilla“ zu einem stürmisch applaudierten Erlebnis werden.



Mit viel Applaus wurde die Kammeroper Prag im Modeon gefeiert. Ihre Aufführung des „Barbiers von Sevilla“ kam beim Publikum sehr gut an. Foto: Alfred Michel